

Studienreise des VSoS vom Oktober 2013

Lebendige Bilder inklusiver Schulen

In Deutschland findet seit der Unterzeichnung der Behindertenrechtskonvention im Jahr 2007 an vielen Schulen eine pädagogisch engagierte inklusive Entwicklung statt. Auf einer Studienreise unter der Leitung von **Bruno Achermann** besuchte der VSoS im Oktober 2013 mehrere dieser innovativen Schulen.

Alle besuchten Schulen arbeiten mit altersdurchmischten Lerngruppen im Ganztagesbetrieb. Sie sind aktiv im reformpädagogischen Netzwerk „Blick über den Zaun“, sie haben eine pädagogisch überdurchschnittlich engagierte Schulleitung und sie brauchen einen weiten Inklusionsbegriff, d. h., sie wollen mit der Verschiedenheit aller Kinder und Jugendlichen so umgehen, damit diese gleichberechtigt zusammen leben und individuell ihre bestmöglichen Leistungen erbringen können. Für die Reiseteilnehmenden aus der Schweiz wurde die Umsetzung der Inklusion durch die Schulbesuche in Deutschland – häufig zum ersten Mal – so richtig konkret:

Beispiel 1: Personal mit unterschiedlicher Ausbildung lernt zusammenarbeiten

Lehrpersonen und Heilpädagoginnen, Erzieher und sog. Integrationshelferinnen, oft auch Freiwillige (z. B. Lesehelferinnen), Praktikanten und Eltern unterstützen das gemeinsame Lernen in der Schule. Damit für die individuellen Herausforderungen genügend Personal zur Verfügung steht, sind die Klassen oft überdurchschnittlich gross (bis zu 28 Kindern). In den Schulen arbeiten in der Regel zwei Klassen intensiv zusammen. Daraus ergeben sich verschiedene Lern- und Organisationsformen. Wöchentlich finden pädagogische Konferenzen auf verschiedenen Ebenen der Schule statt.

Beispiel 2: Betroffene und Bildungspolitiker fordern mehr Inklusion

Anders als bei uns fordern in Nordrhein-Westfalen auch Elternorganisationen von Kindern mit einer Beeinträchtigung (z. B. mittendrin Köln e. V., www.eine-schule-fuer-alle.info), Inklusionsforschende und auch die Bildungspolitik mehr Chancengleichheit, den Abbau von Barrieren und die konse-



Erfahrungsorientiertes Lernen mit „Radschlag“ an der Laborschule in Bielefeld

quente und schrittweise Einführung inklusiver Schulen. Dieser Umbau der Schule war und ist für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung. Trotzdem möchte niemand zurück.

Beispiel 3: Gemeinsam lernen – auch in der Oberstufe

Die Grundschule Berg Fidel in Münster nimmt am Projekt PRIMUS des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen teil (www.ggs-bergfidel.de). Das bedeutet, dass in dieser Brennpunktschule ausnahmslos alle Kinder nach der Grundschule selektionsfrei die Sekundarstufe I in einer Gemeinschaftsschule besuchen. Solch bedeutende Veränderungen sind nur möglich dank dem grossen Engagement vieler Beteiligter auf allen Ebenen.

Bruno Achermann kennt die Grundschule Berg Fidel in Münster, die Laborschule in Bielefeld und die Rosenmaarschule in Köln seit vielen Jahren. Entwicklungen, Literatur, Film, Kontakte und mehr: achermail@bluewin.ch.

Lernen an inklusiven Schulen

„Lernen ist umso wirksamer, je mehr es an Erfahrung, (Selbst-)Erprobung, Bewährung und Ernstfall gebunden ist. Lernen ist umso weniger wirksam, je stärker es nur rezeptiv, fremdgesteuert, einseitig kognitiv bleibt. Lernen braucht Erlebnis und Erfahrung ebenso wie Übung und Systematik; seine Qualität hängt davon ab, wie sich beide ergänzen. Lernen ist ein sehr individueller Prozess, der sich im sozialen Kontext vollzieht, ist angewiesen auf kooperatives Handeln, Erforschen und Erproben. Neugier, „Forschergeist“, Lernfreude und Ernst sind die Voraussetzung für die aktive „Aneignung von Welt“, die den Kern von Bildung ausmacht.“

Quelle: „Leitbild“ auf www.blickueberdenzaun.de

Ankündigung

Weitere Studienreise für 2015 geplant

Der VSoS wird 2015 erneut eine Studienreise an inklusive Schulen in Deutschland durchführen. Damit ein gemeinsamer Termin gefunden werden kann, bitten wir Interessierte, sich bis Ende Juni 2014 auf www.vsos.ch via Kontaktformular unverbindlich anzumelden.



Volksschule ohne Selektion

Nummer 9 • März 2014 • www.vsos.ch



Eva Baltensperger
Präsidentin VSoS

Liebe Mitglieder und Freunde des VSoS

Einiges hat sich zum Thema Bildung getan seit dem letzten Newsletter. Der Lehrplan 21 (LP 21) war Thema an unserer Veranstaltung im Oktober 2013. Ein Folge-Interview mit unserem Gastreferenten Martin Schäfer, dem Direktor der PH Bern, können Sie in diesem Newsletter lesen. Auch Fachkreise und Verbände haben sich im Rahmen der Vernehmlassung zu unterschiedlichen Aspekten des LP 21 geäußert, Mitte Januar z. B. die Akademien der Wissenschaften mit dem Titel: „Lehrplan 21: Kein Ersatz für eine nationale Bildungsstrategie.“ In der Tat: da bestünde Bedarf! Schliesslich haben im Spätherbst 2013 die eidgenössischen Räte die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen relativ ruhig und unspektakulär ratifiziert. Mit dem Titel „Das inklusive Schulsystem wird zur Pflicht!“ hat der VSoS eine Pressemitteilung verfasst (siehe www.vsos.ch), die aber von den Medien nicht aufgenommen worden ist. Erstaunlich – oder auch nicht –, denn eine kritische Auseinandersetzung mit den Konsequenzen, die sich aus der Ratifizierung ableiten lassen, hat bisher nicht stattgefunden – weder in den Medien noch in bildungspolitischen Kreisen. Anders in Deutschland, wo das Inkrafttreten der Konvention ganz grundlegende Diskussionen ausgelöst hat, z. T. angestossen durch die Eltern von Kindern mit einer Behinderung. Sie haben aus der Ratifizierung einen Rechtsanspruch für die Schulung ihres Kindes im Regelunterricht abgelesen. Inklusive Bildung sieht tatsächlich vor, dass alle Kinder Zugang zu einer allgemeinbildenden Schule erhalten. Aber noch fünf Jahre nach Inkrafttreten der Konvention sei Deutschland weit davon entfernt, Kinder nicht mehr auszusondern. Die Professoren em. H. Wocken und U. Erdsiek-Rave beklagen zudem die unterschiedliche Handhabung in den verschiedenen Bundesländern – was für sie mit ein Grund ist, ein länderübergreifendes Konzept zu fordern für die Umsetzung der Vorgaben der Konvention (siehe <http://library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/09429.pdf>). Eine strategische Abstimmung zwischen den Ländern ist für sie auch wegen der Chancengleichheit dringend.

Mit der intensiven Diskussion um den LP 21 und nun auch mit der Ratifizierung der UN-Konvention wäre der Zeitpunkt ideal, sich in der Schweiz rechtzeitig mit der Frage nach einer nationalen Bildungsstrategie auseinanderzusetzen. In diesem Sinne hoffen wir, dass der Ruf der Akademien der Wissenschaften aufgenommen und weiterverfolgt wird.

Eva Baltensperger, Präsidentin

Bildungskongress am 31. Mai 2014 in Zürich

Kommen Sie mit!

„Schulen der Zukunft“ steht laut schulen-der-zukunft.org ein für eine Kultur der Potentialentfaltung an allen Schulen im deutschsprachigen Raum. Am ersten Bildungskongress 2013 von „Schulen der Zukunft“ haben gegen 800 Personen, vor allem Lehrerinnen und Lehrer, aber auch weitere Bildungsverantwortliche teilgenommen. Ich war als Teilnehmerin tief bewegt. Die Stimmung des Aufbruchs, die interessanten und Mut machenden Beiträge der Teilnehmenden, das Informations- und Austauschangebot zogen mich in ihren Bann. Ich bin fest überzeugt, dass wir als VSoS vom diesjährigen Kongress am 31. Mai 2014 in Zürich profitieren können, wenn wir ihn gemeinsam besuchen. In diesem Sinne lade ich Sie ein, sich unter schulen-der-zukunft.org anzumelden und Interessierte zum Mitkommen zu bewegen.

Damit ist gesagt, dass die Anmeldung individuell erfolgt. Der Vorstand wird sich aber überlegen, wie wir als Verein sichtbar werden und zusammen am Kongress teilnehmen können. Sie hören von uns.

Eva Baltensperger

2. Bildungskongress von Schulen der Zukunft
31. Mai 2014 im Kongresshaus Zürich

Gemeinsam Handeln für die Schule der Zukunft!

Die GUTE, die zukunftsorientierte Schule ist eine Gemeinschaftsbildung. Schulen der Zukunft brauchen deshalb um alle Lehrenden, Schulleitenden, Eltern, Pädagogen, Wissenschaftler, politische Verantwortliche und besonders Eltern, Kinder und Jugendliche.

Der Schweizer Cat. W. Rilling hat hierfür eigene für den Bildungskongress ein Motto entwickelt, welches das Bildnis verändert. Das Motto ist: „Schulen der Zukunft sind nicht nur ein Ort, sondern ein Prozess, der die Individuen der Zukunft und der Gegenwart auf dem Weg zur Verwirklichung einer Kultur der Potenziale führt.“

Für Kinder und Jugendliche bieten unsere Projektpartner ergänzende und Subtilitäten während dem Bildungskongress über Gestaltungsmöglichkeiten als Alternative zu den Redaktionen an.

REFERENTEN:

- 11:00 - 11:30: Peter und Kathrin
- 11:30 - 12:00: Robert von Käser über die Bedeutung der Schulleitung und die Rolle der Lehrkräfte
- 12:00 - 12:30: Schulleitung und Schüler von
- 12:30 - 13:00: Schulleitung und Schüler von
- 13:00 - 13:30: Schulleitung und Schüler von
- 13:30 - 14:00: Schulleitung und Schüler von
- 14:00 - 14:30: Schulleitung und Schüler von
- 14:30 - 15:00: Schulleitung und Schüler von
- 15:00 - 15:30: Schulleitung und Schüler von
- 15:30 - 16:00: Schulleitung und Schüler von
- 16:00 - 16:30: Schulleitung und Schüler von
- 16:30 - 17:00: Schulleitung und Schüler von
- 17:00 - 17:30: Schulleitung und Schüler von
- 17:30 - 18:00: Schulleitung und Schüler von
- 18:00 - 18:30: Schulleitung und Schüler von
- 18:30 - 19:00: Schulleitung und Schüler von
- 19:00 - 19:30: Schulleitung und Schüler von
- 19:30 - 20:00: Schulleitung und Schüler von
- 20:00 - 20:30: Schulleitung und Schüler von
- 20:30 - 21:00: Schulleitung und Schüler von
- 21:00 - 21:30: Schulleitung und Schüler von
- 21:30 - 22:00: Schulleitung und Schüler von
- 22:00 - 22:30: Schulleitung und Schüler von
- 22:30 - 23:00: Schulleitung und Schüler von
- 23:00 - 23:30: Schulleitung und Schüler von
- 23:30 - 24:00: Schulleitung und Schüler von
- 24:00 - 24:30: Schulleitung und Schüler von
- 24:30 - 25:00: Schulleitung und Schüler von
- 25:00 - 25:30: Schulleitung und Schüler von
- 25:30 - 26:00: Schulleitung und Schüler von
- 26:00 - 26:30: Schulleitung und Schüler von
- 26:30 - 27:00: Schulleitung und Schüler von
- 27:00 - 27:30: Schulleitung und Schüler von
- 27:30 - 28:00: Schulleitung und Schüler von
- 28:00 - 28:30: Schulleitung und Schüler von
- 28:30 - 29:00: Schulleitung und Schüler von
- 29:00 - 29:30: Schulleitung und Schüler von
- 29:30 - 30:00: Schulleitung und Schüler von
- 30:00 - 30:30: Schulleitung und Schüler von
- 30:30 - 31:00: Schulleitung und Schüler von
- 31:00 - 31:30: Schulleitung und Schüler von
- 31:30 - 32:00: Schulleitung und Schüler von
- 32:00 - 32:30: Schulleitung und Schüler von
- 32:30 - 33:00: Schulleitung und Schüler von
- 33:00 - 33:30: Schulleitung und Schüler von
- 33:30 - 34:00: Schulleitung und Schüler von
- 34:00 - 34:30: Schulleitung und Schüler von
- 34:30 - 35:00: Schulleitung und Schüler von
- 35:00 - 35:30: Schulleitung und Schüler von
- 35:30 - 36:00: Schulleitung und Schüler von
- 36:00 - 36:30: Schulleitung und Schüler von
- 36:30 - 37:00: Schulleitung und Schüler von
- 37:00 - 37:30: Schulleitung und Schüler von
- 37:30 - 38:00: Schulleitung und Schüler von
- 38:00 - 38:30: Schulleitung und Schüler von
- 38:30 - 39:00: Schulleitung und Schüler von
- 39:00 - 39:30: Schulleitung und Schüler von
- 39:30 - 40:00: Schulleitung und Schüler von
- 40:00 - 40:30: Schulleitung und Schüler von
- 40:30 - 41:00: Schulleitung und Schüler von
- 41:00 - 41:30: Schulleitung und Schüler von
- 41:30 - 42:00: Schulleitung und Schüler von
- 42:00 - 42:30: Schulleitung und Schüler von
- 42:30 - 43:00: Schulleitung und Schüler von
- 43:00 - 43:30: Schulleitung und Schüler von
- 43:30 - 44:00: Schulleitung und Schüler von
- 44:00 - 44:30: Schulleitung und Schüler von
- 44:30 - 45:00: Schulleitung und Schüler von
- 45:00 - 45:30: Schulleitung und Schüler von
- 45:30 - 46:00: Schulleitung und Schüler von
- 46:00 - 46:30: Schulleitung und Schüler von
- 46:30 - 47:00: Schulleitung und Schüler von
- 47:00 - 47:30: Schulleitung und Schüler von
- 47:30 - 48:00: Schulleitung und Schüler von
- 48:00 - 48:30: Schulleitung und Schüler von
- 48:30 - 49:00: Schulleitung und Schüler von
- 49:00 - 49:30: Schulleitung und Schüler von
- 49:30 - 50:00: Schulleitung und Schüler von
- 50:00 - 50:30: Schulleitung und Schüler von
- 50:30 - 51:00: Schulleitung und Schüler von
- 51:00 - 51:30: Schulleitung und Schüler von
- 51:30 - 52:00: Schulleitung und Schüler von
- 52:00 - 52:30: Schulleitung und Schüler von
- 52:30 - 53:00: Schulleitung und Schüler von
- 53:00 - 53:30: Schulleitung und Schüler von
- 53:30 - 54:00: Schulleitung und Schüler von
- 54:00 - 54:30: Schulleitung und Schüler von
- 54:30 - 55:00: Schulleitung und Schüler von
- 55:00 - 55:30: Schulleitung und Schüler von
- 55:30 - 56:00: Schulleitung und Schüler von
- 56:00 - 56:30: Schulleitung und Schüler von
- 56:30 - 57:00: Schulleitung und Schüler von
- 57:00 - 57:30: Schulleitung und Schüler von
- 57:30 - 58:00: Schulleitung und Schüler von
- 58:00 - 58:30: Schulleitung und Schüler von
- 58:30 - 59:00: Schulleitung und Schüler von
- 59:00 - 59:30: Schulleitung und Schüler von
- 59:30 - 60:00: Schulleitung und Schüler von
- 60:00 - 60:30: Schulleitung und Schüler von
- 60:30 - 61:00: Schulleitung und Schüler von
- 61:00 - 61:30: Schulleitung und Schüler von
- 61:30 - 62:00: Schulleitung und Schüler von
- 62:00 - 62:30: Schulleitung und Schüler von
- 62:30 - 63:00: Schulleitung und Schüler von
- 63:00 - 63:30: Schulleitung und Schüler von
- 63:30 - 64:00: Schulleitung und Schüler von
- 64:00 - 64:30: Schulleitung und Schüler von
- 64:30 - 65:00: Schulleitung und Schüler von
- 65:00 - 65:30: Schulleitung und Schüler von
- 65:30 - 66:00: Schulleitung und Schüler von
- 66:00 - 66:30: Schulleitung und Schüler von
- 66:30 - 67:00: Schulleitung und Schüler von
- 67:00 - 67:30: Schulleitung und Schüler von
- 67:30 - 68:00: Schulleitung und Schüler von
- 68:00 - 68:30: Schulleitung und Schüler von
- 68:30 - 69:00: Schulleitung und Schüler von
- 69:00 - 69:30: Schulleitung und Schüler von
- 69:30 - 70:00: Schulleitung und Schüler von
- 70:00 - 70:30: Schulleitung und Schüler von
- 70:30 - 71:00: Schulleitung und Schüler von
- 71:00 - 71:30: Schulleitung und Schüler von
- 71:30 - 72:00: Schulleitung und Schüler von
- 72:00 - 72:30: Schulleitung und Schüler von
- 72:30 - 73:00: Schulleitung und Schüler von
- 73:00 - 73:30: Schulleitung und Schüler von
- 73:30 - 74:00: Schulleitung und Schüler von
- 74:00 - 74:30: Schulleitung und Schüler von
- 74:30 - 75:00: Schulleitung und Schüler von
- 75:00 - 75:30: Schulleitung und Schüler von
- 75:30 - 76:00: Schulleitung und Schüler von
- 76:00 - 76:30: Schulleitung und Schüler von
- 76:30 - 77:00: Schulleitung und Schüler von
- 77:00 - 77:30: Schulleitung und Schüler von
- 77:30 - 78:00: Schulleitung und Schüler von
- 78:00 - 78:30: Schulleitung und Schüler von
- 78:30 - 79:00: Schulleitung und Schüler von
- 79:00 - 79:30: Schulleitung und Schüler von
- 79:30 - 80:00: Schulleitung und Schüler von
- 80:00 - 80:30: Schulleitung und Schüler von
- 80:30 - 81:00: Schulleitung und Schüler von
- 81:00 - 81:30: Schulleitung und Schüler von
- 81:30 - 82:00: Schulleitung und Schüler von
- 82:00 - 82:30: Schulleitung und Schüler von
- 82:30 - 83:00: Schulleitung und Schüler von
- 83:00 - 83:30: Schulleitung und Schüler von
- 83:30 - 84:00: Schulleitung und Schüler von
- 84:00 - 84:30: Schulleitung und Schüler von
- 84:30 - 85:00: Schulleitung und Schüler von
- 85:00 - 85:30: Schulleitung und Schüler von
- 85:30 - 86:00: Schulleitung und Schüler von
- 86:00 - 86:30: Schulleitung und Schüler von
- 86:30 - 87:00: Schulleitung und Schüler von
- 87:00 - 87:30: Schulleitung und Schüler von
- 87:30 - 88:00: Schulleitung und Schüler von
- 88:00 - 88:30: Schulleitung und Schüler von
- 88:30 - 89:00: Schulleitung und Schüler von
- 89:00 - 89:30: Schulleitung und Schüler von
- 89:30 - 90:00: Schulleitung und Schüler von
- 90:00 - 90:30: Schulleitung und Schüler von
- 90:30 - 91:00: Schulleitung und Schüler von
- 91:00 - 91:30: Schulleitung und Schüler von
- 91:30 - 92:00: Schulleitung und Schüler von
- 92:00 - 92:30: Schulleitung und Schüler von
- 92:30 - 93:00: Schulleitung und Schüler von
- 93:00 - 93:30: Schulleitung und Schüler von
- 93:30 - 94:00: Schulleitung und Schüler von
- 94:00 - 94:30: Schulleitung und Schüler von
- 94:30 - 95:00: Schulleitung und Schüler von
- 95:00 - 95:30: Schulleitung und Schüler von
- 95:30 - 96:00: Schulleitung und Schüler von
- 96:00 - 96:30: Schulleitung und Schüler von
- 96:30 - 97:00: Schulleitung und Schüler von
- 97:00 - 97:30: Schulleitung und Schüler von
- 97:30 - 98:00: Schulleitung und Schüler von
- 98:00 - 98:30: Schulleitung und Schüler von
- 98:30 - 99:00: Schulleitung und Schüler von
- 99:00 - 99:30: Schulleitung und Schüler von
- 99:30 - 100:00: Schulleitung und Schüler von

ORGANISATION:
Schulen der Zukunft
Bischofshaus Zürich
CH-8002 Zürich
Anmeldung unter: www.schulen-der-zukunft.org

VERANSTALTUNG:
Kongresshaus Zürich
Göthelstrasse 5
CH-8002 Zürich
Anmeldung unter: www.kongresshaus.ch

KOSTEN:
Bildungskongress bis 31.03.2014 Fr. 180.-
ab 1.2.2014 Fr. 200.-
Gemeine z. G. von Programmen
von VSoS, PH Bern, Kanton, Cantone und Schweiz
Anmeldung unter: www.schulen-der-zukunft.org

Alle freundlichen
Unterstützung
unserer Partner:

RAINSMAKER & SUN
ENERGIE
SOLAR

forumbildung

BTCH

Schule als Lernraum und sinnstiftende Gemeinschaft

Das Buch ist von einer Praktikerin für die Praxis geschrieben worden. Beatrice Friedli ist schulische Heilpädagogin und seit mehr als zehn Jahren Schulleiterin an der Berner Gesamtschule Schüpberg, die sich einen Namen als innovative, integrative Schule mit Mehrjahrgangsklassen gemacht hat. Die Beispiele, die die Autorin aus ihrem Schulalltag heranzieht, haben auf den ersten Blick wenig mit einer herkömmlichen Schule zu tun: Hecken werden geschnitten, der Rasen gemäht, das Schulhaus geputzt und der Schulstoff wird in Arbeitseinsätze statt theoretisch erarbeitet. Beatrice Friedli hat ein ganzheitliches Bild von der Schule. Aus ihrer Sicht ist sie ebenso Lebens- wie Lernraum, ist sie auch Familie und sinnstiftende Gemeinschaft.

Das Buch gliedert sich in die sechs Kapitel „Rituale“, „Offener Unterricht“, „Gemeinsame Lernsituationen“, „Kinder lernen von- und miteinander“, „Differenzieren und Individualisieren“ sowie „Planung“. Jedes Kapitel folgt dem gleichen Aufbau: Nach einem Beispiel zum Einstieg ins Kapitel wird dieses erläutert, danach folgen kurze Hinweise auf Ergebnisse der Forschung. Im nächsten Abschnitt wird gezeigt, wie sich die Unterschiede in altersdurchmischten Lerngruppen in diesem Bereich nutzen lassen.

„Lernräume“ ist leicht lesbar, die Theorieteile beschränken sich auf einige wenige knappe und klare Aussagen, die Praxisbeispiele bestehen oft nur aus kurzen Impulsen, die zum Weiterentwickeln anregen. Wer sich mit einem Thema vertieft auseinandersetzen will, findet im umfassenden Online-Anhang zum Buch eine pdf-Datei mit einer Fülle von konkreten Listen, Vorlagen, Abläufen und Formularen, die direkt in den Schulalltag eingesetzt werden können (www.haupt.ch/lernraeume).

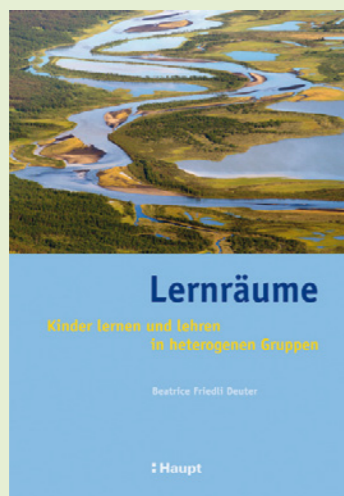
Beatrice Friedli gibt konkrete und glaubhafte Anregungen für eine Schule, wie sie dem VSoS vorschwebt: Eine Schule, die der Heterogenität ihrer Schülerinnen und Schüler gerecht wird und ihnen natürliches, angstfreies und selbst gesteuertes Lernen ermöglicht.

Dres Kohler

Das Buch

Friedli-Deuter, Beatrice
**Lernräume:
Kinder lernen
und lehren in
heterogenen Gruppen**

Haupt 2013
ISBN 978-3-258-07712-3
168 Seiten, Fr. 34.–



Martin Schäfer referierte an der VSoS-Hauptversammlung 2013.

„Der Unterricht muss vermehrt zur Team-Aufgabe werden“

„Chance Lehrplan 21: Kompetenzen aufbauen und Unterricht entwickeln.“ So der Titel des Vortrags des Rektors der PH Bern, Martin Schäfer, anlässlich der VSoS-Hauptversammlung Ende Oktober 2013. VSoS-Präsidentin Eva Baltensperger (EB) und Vorstandsmitglied Madeleine Bichsel (MB) nehmen das Thema im folgenden Interview noch einmal auf.

MB: Herr Schäfer, Remo Largo sagt: „Die heiligen Kühe der Schweizer Schulen sind Hausaufgaben, Auswendiglernen, Prüfungen, Noten, Sitzenbleiben und Selektion.“ Welche dieser Kühe werden mit dem neuen Lehrplan 21 (LP 21) geopfert?

Martin Schäfer: Das ist schwierig zu sagen. Wenn eine davon zumindest angesägt wird, ist es sicher das Auswendiglernen. Dieser Prozess hat ja schon begonnen, zum Beispiel mit dem neuen Französisch-Lehrmittel „Passe partout“. Auch das Sitzenbleiben wird es mit dem LP 21 noch weniger geben als heute. Selektion und Noten werden hingegen erhalten bleiben. Es wird auch in Zukunft Prüfungen im Sinne von Lernkontrollen und Tests geben. Auch eine Form von Aufgaben, die ausserhalb der Unterrichtszeit bearbeitet werden, wird es in Zukunft geben. Doch diese werden vermehrt in einer Tagesstruktur, die zur Schule gehört, gelöst werden.

MB: Was passiert in Zukunft mit den Kindern, die die Kompetenzen des LP 21 nicht erreichen? Und wie steht es mit dem Sek.-Übertritt?

Darauf haben wir die Antwort noch nicht. Wir arbeiten aber intensiv daran. Diskussionen wie diejenige, die an Ihrer HV stattgefunden hat, brachten weitere wichtige Gespräche in Gang - auch an der PH. Sicher ist, dass Schülerinnen und Schüler nicht in einem Zyklus stecken bleiben dürfen. Da auch Kinder mit einer Behinderung im Unterricht mitmachen werden, wird Selektion beim Übergang vom ersten zum zweiten Zyklus kaum ein Thema sein. Grosse Bedeutung wird sie aber vom zweiten in den dritten Zyklus haben. Denn es wird weiterhin Sek., Real und spez. Sek. geben. Ein Dilemma zeichnet sich ab. Denn sowohl Real- wie Sekundarschüler werden

die Kompetenzen erreichen können, aber vielleicht nicht in gleicher Ausprägung oder Komplexität. Unterschiedliche Kompetenzvorgaben für das Real- oder Sek.-Niveau gibt es nicht. Also wird weiterhin eine Note Ende der 5. und 6. Klasse darüber entscheiden, in welchem Niveau man den Unterricht in der Oberstufe besucht. Und da stellt sich die spannende Frage: Wie kommt diese Note zustande? Zur Frage der Kompetenzbeurteilung und einer dazu „passenden“ Note gibt es eine Fachgruppe der ERZ, in der dies intensiv diskutiert wird.

EB: In der Berner Zeitung wurden Sie prominent zitiert mit: „Konsequent wären gar keine Noten.“ Würden Sie das auch für die Selektion so sagen?

(Überlegt lange) Ja - wenn man die Kompetenzorientierung ganz konsequent durchsetzen würde. Die integrierten Oberstufenmodelle im Kanton Bern kennen das. Ich bleibe dabei:



Martin Schäfer spricht mit Vorstandsmitglied Bruno Achermann.

Konsequent wären keine Selektion und keine Noten. Doch dann kommt mein „Aber“ und die Frage: Was ist heute realisierbar?

EB: Wie kann man den Befürchtungen der Lehrpersonen gegenüber dem LP 21, wie der Angst vor Überforderung begegnen?

Der Unterricht muss vermehrt zur Team-Aufgabe werden. Hinter der Angst vor Überforderung steht aber oft die irrixe Meinung: „Ich als einzelne Lehrperson muss das alles können.“ Das führt zwangsläufig zu Überforderung. Doch stimmt dieser Anspruch? Eigentlich hat jede Lehrperson ihre Stärken und Spezialgebiete, die sie im Kollegium einbringen und so andere entlasten könnte. Die Chance liegt darin, diese Spezialistinnen und Spezialisten zu einem Team werden zu lassen, wegzukommen vom Einzelkämpfertum. Die neu ausgebildeten Lehrpersonen sind vermehrt Teamplayer. Klar ist: Die Schule ist im Umbruch. Wichtig wäre es, den Mut zu haben, das traditionelle Unterrichten zu hinterfragen. Wie soll Lernen resp. Wissensaustausch künftig passieren: Lehrperson zu Schüler, von Schüler zu Schüler oder noch anders? Innerhalb einer Klasse, einer Schule, schulübergreifend? Bezüglich der neuen Konzepte sind wir alle Suchende. Erfahrungen sind

noch nicht viele da. Bei den Lehrpersonen sollte das Vertrauen wachsen, dass man voneinander profitieren kann. Schön wäre, wenn die befürchtete Überforderung zur Erkenntnis führte, dass die Lösung in der Nähe liegt, vermutlich im eigenen Schulhaus.

MB: Der VSoS schreibt in seinem Positionspapier: „Wir wollen eine Schule, die Kinder und Jugendliche sozialisiert und integriert, statt diskriminiert (...), die Kindern und Jugendlichen Sicherheit bietet, weil sie ihr Selbstvertrauen stärkt und sie nicht beschämt, ... usw.“. Kommen wir mit dem LP 21 einer solchen Schule näher?

Das war bisher schon möglich. Sowohl der gegenwärtige Berner Lehrplan wie die Lehrpläne anderer Kantone ermöglichen die Verwirklichung dieser Wünsche. Voraussetzung ist eine Lehrperson, die diese Ziele bewusst verfolgt und entsprechende Wertvorstellungen und Haltungen mitbringt. Wichtiger als der Lehrplan sind die Lehrperson und deren Kompetenzen. Sie sind der Schlüssel.

Eva Baltensperger und Madeleine Bichsel: Herzlichen Dank für das Gespräch.

News

Innovative Schulen im Kanton Bern gesucht

Das Institut für Heilpädagogik (IHP) der PH Bern sucht die Zusammenarbeit mit Volksschulen des Kantons Bern, die motiviert sind, innovative Veränderungen umzusetzen. Die Vision dabei ist „eine Schule für alle“. Das Angebot des IHP an die Schulen, die sich am Projekt beteiligen, umfasst eine fundierte fachliche Begleitung zum gezielten Aufbau von klassenübergreifenden Strukturen, zu altersdurchmischtem Lernen, individualisiertem Unterricht und kooperativen Lernformen.

Anmeldeschluss: **15. Mai 2014**. Informationen: www.phbern.ch/partnerschulprojekt-ihp

Eingängiges Video über Inklusion

Die Inklusion in der Schule wurde am 7. Januar 2014 im Fernsehsender WDR in einer einstündigen Sendung thematisiert. Einleuchtend illustrierte Erklärungen der Fachbegriffe wechseln sich in der Sendung „Quarks&Co“ ab mit praxisnahen Szenen aus Schulen und mit Interviews mit Lehrpersonen. Link zur Sendung: www.wdr.de/tv/quarks = *Rückschau* = *Im Kalender 7. Januar 2014 anwählen* = *Das Video „Inklusion – Behindertes Lernen?“* kann angeklickt werden.

Sie sind für uns wichtig!

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Unterstützen Sie unsere Ziele und Anliegen?
Dann laden wir Sie ein, bei uns Mitglied zu werden.
Informationen und ein Anmeldeformular finden Sie auf unserer Homepage.

VSoS, c/o Elin-Office AG, Amthausgasse 3, 3011 Bern

